

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die thierischen- und Geschlechtsverrichtungen Wachstum, Leben und
Tod des Menschen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Kurze Uebersicht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8183

Komplexion (oder der körperlichen Beschaffenheit). — Uebrigens weichen, aus den obigen Gründen, in der Eintheilung, Bestimmung, und Benennung der Temperamente mehrere neuere Physiologen und Pathologen, jeder nach seiner Weise, sehr von den ältern ab. Ficker (de Temperamentis, Gött. 1791) unterscheidet 1) Temp. aequale, moderatum, 2) Temp. vehemens, 3) Temp. irritabile, 4) Temp. nervosum s. debile, 5) T. iners s. tardum. K. Syrenge (Pathologie, 1 Thl.) nimmt an 1) das Normal-Temperament; 2) das zarte Temp., 3) das schlaffe Temp., 4) das straffe Temperament. Hildebrandt (prim. lin. pathol.) unterscheidet acht Arten des Temperaments, die sich auf eben soviel verschiedene Verhältnisse des robustum, laxum, irritabile, und fenfile der Faser zu einander gründen. Man vergleiche noch außer der vorstehenden Wisbergischen Eintheilung die von Cullen und Platner. Hß.

Fünftes Buch.

Die Geschlechtsverrichtungen des menschl. Körpers.

Kurze Uebersicht.

Der Schöpfer wollte die Anzahl der Menschen vermehren; zu diesem Endzweck schuf er zweierlei Geschlechter, wovon er jedem eigene Triebe eingelegt hat, wo

wodurch Verrichtungen erzielt werden, welche auf die Hervorbringung neuer Menschen abzielen. Diese werden Geschlechts- Verrichtungen genannt. Dieses große Geschäft ist der Hauptbegriff der thierischen Oekonomie, das heißt, wenn dem einzelnen Körper für sich selbst nichts mehr fehlt, so ist es Zeit, daß er für sein Geschlecht zu arbeiten anfängt. Dieser Zeitpunkt tritt aber ein, wenn der gebildete Mensch nicht mehr wachsen kann, und dennoch mehr Säfte, als zu seinem Unterhalt nöthig ist, verarbeitet. Dann spürt er Beruf und Kräfte zur Verbindung, und von Zeit zu Zeit zum Beischlaf. Der Körper des weiblichen Geschlechts kommt durch die nämlichen Grade, ja selbst ein wenig früher zum Ende seines Wachstums, als der des männlichen Geschlechts; und der Ueberfluß von Säften, welche er zu verarbeiten fortfährt, ist nun durch die Natur selbst bestimmt, wechselweise ein Kind in oder außer dem Körper zu ernähren. Weil sich nun so vieles in diesen Verrichtungen concentrirt, welches mit dem vorhergehenden theils in enger Verbindung steht, theils von ihnen abhängt, so geschah es, daß einige Physiologen in neuern Zeiten diese nicht als eigene Verrichtungen, sondern als Abstammlinge von den Lebens- thierischen- und natürlichen Verrichtungen betrachteten; allein die Wichtigkeit des Gegenstandes, und die bequemere Ordnung im

Vor-

Erster Abschnitt.

Von den Organen der Samenbereitung und dessen
Wegen

§. 858. Zunächst an den Nieren liegen die Zeugungs-
glieder, und zwar fast bei allen Thieren.
So erfordert es die Bequemlichkeit des doppelten Ru-
hens in einem Organ, welches sowohl den Urin, als
den Samen ausführen sollte, und der Bezug der Ge-
schlechtstheile im Zwischenraum der höchsten Theile der
Schenkel, der zur Reinlichkeit, Schaamhaftigkeit ²¹⁸⁾,
Leichtigkeit der Geburt, des Harnlassens, und Kraft des
Anstrengens gehört.

²¹⁸⁾ Schwerlich war dies ein Zweck der Natur, wenn wir
denn ja von sichtlichen Absichten sprechen wollen. Sg.

§. 859. Der männliche Samen wird in Hoden er-
zeugt, in die Samenbläschen abgesetzt, aus der Ruthe
getrieben, in den Uterus gespritzt, und befruchtet das
Ei. Dies ist der Grund meiner Ordnung. Die mensch-
lichen Hoden ²¹⁹⁾ sind in Verhältniß der Masse ih-
res Körpers klein, liegen im zarten ungeborenen Kinde
innerhalb des Bauchfells, darauf allmählig unter ihm
in den Weichen, endlich unter den Weichen im vollen
Alter der Frucht, verändern ihre Lage also vielleicht
durch die einfache Kraft der Schwere ²²⁰⁾, und des
einströmenden Bluts. Und doch bleiben sie zuweilen beim
erwachsenen Menschen in den Weichen zurück ²²¹⁾. Sie
steigen durch einen offenen vom Zellgewebe gebildeten
Weg im ungeborenen Kinde hinab, den man einen Fort-
satz nennt, und der aus der Bauchfellsöhle in den